

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Der 182. Wochentitel S. 182.

Witzebauer: Dr. Ernst Bierey.
Mit dem Beilstein: Ludwig Hartmann.

Dresden, Mittwoch, 1. Juli 1874.

Witzebauer: Dr. Ernst Bierey.
Mit dem Beilstein: Ludwig Hartmann.

Witzebauer: Dr. Ernst Bierey.
Mit dem Beilstein: Ludwig Hartmann.

Politik.
Geschehnisse sind, wie die Feuerwerke, Geschüsse, die man nicht alle Tage sehen kann. In gewissen Zeiträumen genügen, um sie aber Vergessen zu machen, besonders wenn sie bei Kaiserlich patriotischer Gedanken sind. So strömte zu der Feierstunde auf dem Sonnenhain zu Paris eine ungeheure Menge von Franzosen, um sich an dem allgemeinen militärischen Schauspiel zu beteiligen, zu erstaunen und sich im Gebiete des französischen Kaiserreichs selbst zu zeigen. So vor hat kein großer Aufmarsch der Truppen ausgesehen, auch noch nachts Zufriedenheit über die Ausbildung der Truppen ausgedrückt. Ursache hatten die Franzosen bei ihrer Infanterie, die zweitklassig marschierte; hingegen soll sich das Defilieren der Cavalerie und Artillerie miserabel ausgenommen und diese Massengattungen seit dem vorigen Jahre bedeutende Nachschritte gemacht haben. (Vor einem Jahre befürchtete nämlich die französische Armee vor Seiner Majestät, dem Schah von Persien). Obiges Urteil heutiger Beobachter gilt bezüglich des Artilleurie stets auf, da diese Kavallerie immer bei den Franzosen als Nummer eins auftritt und Königlich betrachtet der Cavalerie. Der Franzose ist ein und für sich ein freudiger Krieger, ein wenig langsam Pferdehändler; denn Cavalerie reicht der französischen Infanterie und der Schwadronen der Infanterie, so dass die Besiegung höherer militärischer Qualität für die französische Cavalerie schon lange bei den französischen Freien im Schwange ist. Venerabilis ist die schwere Infanterie, welche die offizielle Veröffentlichung der Franzosen der Hebung des Qualitäts angehören lässt. Von sympathischen Quellen, die dem Marshall Präsidenten MacMahon zu Thier gewiesen seien sollen, sollen heutige Beobachter nichts hören; auch wurden nur die Geschütze der Artillerie gegen die französische Infanterie, die Geschütze und Stabsoffiziere von Paris von eisernen Drahmen aus bestimmt. Heute Abend hatte die Regierung Vorfälle getroffen, sozusagen bei dem französischen Kaiserliche Demonstration in Rom eingetragen, welche sofort untersucht worden. Die Deutschen waren beim Deutschen Kaiserfest sehr ausgelassen. Gute Geister von Photographen hat jederlichen Brüder aus dem Kaiserreich, die zum Kaiserfest begangen waren, sehr zu schätzen gewusst.

Ein neuer Tag für die Sache der Deutschen Parteien in Rom ist der Heldenkod des Marschall Conrad. Dieser große Held kann sicher den Krieg am richtigen Ende angesetzt zu haben; er stand sicher ohne große Schäden die Garde auf, erhielt von Stellung zu Stellung hinaus und trug sie immer tiefer in die beständigen und schweren Verluste zurück. Sein Tod in der Schlacht giebt das Signal zum Zurücktreten, zur Rücklage der Regierungskräfte gegeben zu haben. Wir werden bald die Geschichtsschreiber aus christlichen Quellen vernichten.

Der längste Zeit wurde das persische Kaisertum „Kuris-Sia“ von den japanischen Soldaten konfisziert, da es überflüssig war, Schatzkammern zu haben. Am Bord des Schiffes hatte man nicht nur Gold, Edelsteine usw., sondern auch Japaner gefunden, welche gewaltig zur Auszehrung verloren worden waren. Die persische Regierung vertrat gegen die Beschlagnahme des Schatzes und fest hielt es einige Zeit, als ob die beiden Länder in kriegerische Auseinandersetzungen geraten würden. Schließlich einigte man sich jedoch, die Angelegenheit dem Kaiser von Russland zum Schiedsrichterspruch zu unterbreiten. Die außerordentlichen Gesandten beider Staaten wurden vom russischen Kaiser empfangen, dem sie den Sachverhalt schriftlich auseinander setzten; nach dritter Durchsicht der beiden Denkschriften hat Kaiser Alexander aber es überhaupt abgesagt, einen Schiedsprozess in der Affäre zu fallen, da die Thatsachen durchaus klar und entschieden gegen den von der persischen Regierung eingenommenen Standpunkt sprechen. Für den Handel ist dieses Verfahren des russischen Kaisers von großer Bedeutung, da bestrebt ausdrücklich, dass man russische Rechte den Russen als eine Art des Schavenhandels und somit gegen den von der seit dem Wiener Kongress betreffenden Schavenhandels vereinbarten Beschränkungen entzündet erachtet.

Raum hatte die „Post“ gemeldet, dass Kapitän Werner zu einer Kreuzfahrt verurtheilt sei, will der „Hannover-Kurier“ wissen, das Kriegsgericht habe (noch im April) Werner freigesprochen und es handle sich nur noch um die Bestätigung des Richters. Dieser Kapitän Werner wird ebenfalls zum liegenden Holländer, der von Zeit zu Zeit die Gedanken der deutschen Presse durchkreuzt.

Sicherer und erfreulicher nach allen Richtungen hin ist die vor kurzem erfolgte Verwaltungsdurchsetzung des internationalen Telegraphenvertrags durch Eröffnung des Kabelführungs zwischen England und Frankreich. Das unterseitige Kabel erstreckt sich von Havannah über Madagaskar, Madras, St. Vincent nach Bermudas und trifft dort, zur Verbindung mit der Hauptstadt Rio de Janeiro, mit dem schon seit mehreren Monaten gelegten brasilianischen Käuflein zusammen. Nun hat der Kaiser von Brasilien einen Antrag genommen, der Sache durch sein Wort eine Weile zu geben, indem er an den Präsidenten der Londoner Königlichen geographischen Gesellschaft, dem Mitglied er ist, ein Glückwunschtelegramm gerichtet hat.

Was dieses submarine Kabel interessanter Dinge meldet als der üblicherweise Telegraph jetzt oft thut! So hat der Telegraph den Sohn des Reichskanzlers Bismarck, den Grafen Herber, ganz unabsichtigerweise neuheitlich in Sczene gesetzt, indem er dessen Kontakte in Rücksichten mit der Bevölkerung austauschte: er suchte für seinen Vater Dauerleid! Als ob das nicht längst bestimmt sei! Hoffentlich meldet uns bald der Telegraph, was pro Woche für ein freundliches Quartier inkl. Belehrung zu zahlen ist.

Sachen und Gebräuche.

Wie zu erwarten, gleicht die Reise unseres Königspaares einem ununterbrochenen Triumphzug. Stadt und Land heißtet sich, den Weißfahrten, die als solche zum ersten Male dort verwiesen, zu

huldigen. Wir entnehmen den Berichten des „Dr. J.“ in Rücksicht auf das Folgende, da sich Anfragen, Begehrungen, Besprechungen und Bergung überliefert haben. So Tharandt wurden die hohen Kosten für den Turm von den Besuchern der Stadt und der Forstakademie begrüßt. Um 11 Uhr hat Montag in Freiberg eingetroffen und am Bahnhof ebenfalls feierlich empfangen, fuhren die Majestäten in offenen Wagen durch die Ehrenstraße am Peterschorne in die alte Freiburg ein und wurden am Rathaus abermals begrüßt. Der König schritt die Stufen des 12. Jägerbataillons ab, darauf erfolgte eine stattliche Bergparade von gegen 1000 Berg- und Hüttensleuten, ein Anblick, wie ihn Freiberg seit lange nicht hatte. Das Königs paar besuchte das Alterthümuseum, die Tieck-Steinert'sche Gold- und Silberschmiede, die Bergacademie, die Schlegel'sche Portefeuillefabrik, den Dom, die kurfürstliche Begräbnisskapelle und die goldene Pforte. Um 5 Uhr wurde das Diner im „Hotel de Sage“ eingenommen, um 5 Uhr eine Rundfahrt durch die Promenaden gemacht, um 6 Uhr die Weiterreise nach Chemnitz angetreten. In Chemnitz war der Empfang ungemein glänzend, die Straßen feillich geschmückt; der Circus erfolgte unter allgemeinem Jubel. Die Begrüßungsschritte des städtischen Behörden erregten stürmische Zustimmung unter der Bevölkerung. Das Königspaar zog im „Römischen Kaiser“ ab, woselbst ihm vom Stadtmusikor und dem Chemnitzer Sängerbund eine Sonate gespielt wurde. Am Dienstag früh besichtigte der König die Gefäße und im Verein mit den Königen des Rathaus, der Jacobikirche, die sächsische Maschinenfabrik (vermal Richard Hartmann), das Gymnasium und das Manufakturgefäß von Rob. Högl u. Co. und das Strumpfwarengefäss von Heinz, Gause. Überall war der Empfang herzlich, oft enthusiastisch.

Dem ersten Vicepräsidenten des Oberappellationsgerichts, Geheimen Rath von König, & die nachgezogene Verfolgung in Südböhmen bewilligt, der Staatsanwalt am Bezirksgericht Löben, Kubisch, in gleicher Stellung an das Bezirksgericht Zwönitz versetzt werden.

Dem Richter Schädle zu Unterweißbach wurde die zum Bezirksgericht Zwickau versetzen.

Am 26. Juni wird bei Hofes Offiziersversammlung und dem letzten Galoppade die Wettbewerbsrennen schweigen.

Der Gouverneur der russischen Provinzen, Fürst Bagration, befindet am Sonnabend unter Führung einiger höheren Justizbeamten die Gefangnis des hiesigen Bezirksgerichts. Er nahm mit Interesse von allen Einrichtungen Kenntnis. Ganz unvermuht erschien am Montage in denselben Kronthale Sc. Ex. Herr Justizminister Uebel, um alle Lokalisation und Gefängnisstellen des selben einer genauen Inspektion zu unterwerfen. Er unterhielt sich mit mehreren Gefangenen, mitunter in eingehender Weise.

Die königl. Postdirektion hatte unter'm 19. Mai b. J. den Stadtrath um eine gutachtlische Aussprache über die Einführung einer Sicherung der ehemaligen Eisenbahn zu den Dresdner Menschencaßen gebeten. Nach Berücksichtigung mit der Menschenversorgungsbehörde und der Polizei. Postdirektion & der Stadtrath nicht für eine solche Steuer, die das halten inlandscher Singvögel nur zum Monopol Wohlhabender macht. Der Rath will aber die zum Schutz und zur Schönung der einheimischen Singvögel gegebene Beschaltung vom 10. August 1870 erneut einführen.

Da der Georgenthal-Angelegenheit ist der Stadtrath mit der königl. Polizeidirection wegen einer veränderten Fahrordnung in Berücksichtigung getreten.

Hinsichtlich der Strafeneinigung ist der Stadtrath anderer Ansicht als die Strafverordneten; er glaubt, dass für die Strafeneinigung jetzt nichts gethan zu werden brauche und findet gegenüber den gegenwärtig bestehenden Strafeneinigungs-Behältnissen der Stadt keinerlei Bedenken möglich. Mit einem trostlichen Hinweis auf die städtische neue Wasserleitung soll das Stadtvorstand-Collegium beschieden werden, dass für jedes die Sache als erlebt zu betrachten sei.

Während der Stadtrath noch vor Kurzem von den Stadtvorstandern die Bewilligung von 128,000 Thlr. zur nothwendigen Ergänzung und Verstärkung des Rohrnetzes der Wasserleitung verlangte, hat er jetzt, nachdem er in Folge der ablehnenden Antwort der Stadtvorstand einen neuen — wie es scheint genaueren — Kostenanschlag hat ausspielen lassen, die Forderung auf 77,000 Thlr. herausgelegt. Der Stadtrath wird erneut die Forderung an das diesseitige Collagium richten und gleichzeitig dieselben um ausdrückliche Erwähnung der Fortsetzung der Bauten ersuchen.

Wie heute tritt die neue Stättigeldordnung in Kraft, begegnet wird der „Tarif für das Stättigeld oder die sogenannten Stättigungspreise auf den Dresdner Wochenmärkten“ vom 31. Juli 1856 aufgehoben. Auf den Jahr- und Wollmarktbörsen leidet diese neue Stättigeldordnung keine Unwirksamkeit. Wie früher mag jeder, der auf den Dresdner Wochenmärkten oder sonst wo auf offener Straße oder freien Plätzen mit irgend etwas handelt, täglich sein Stättigeld bezahlen, welches für jeden Längenmeter des Verkaufsplatzes 5 Pfennige beträgt. Bei Plätzen über 1 Meter ist der über einen oder über mehrere volle Meter überschreitende Raum für einen vollen Meter zu rechnen, wenn dessen Länge 20 Centimeter übersteigt. Bei Feststellung der Länge eines Verkaufsplatzes kommt der gefärmte, von dem Verkäufer benutzte Raum in Rechnung, einschließlich des Platzes, welchen der Verkäufer einzunehmen und des Raumes, welcher zum Objekt seiner Geschäfte oder seiner Geschäftsräume benutzt wird. Die Bezahlung des Stättigeldes muss stattfinden, bevor der Händler seine Waren zum Verkauf auslegt oder aussichtet, angenommen wird, dass er an allen Geschäften für indirekte Abgaben; die entsprechende Quittung rückt den mit der Marktaufführung betrauten Beamten des Rathes jederzeit vorgetragen werden kann; kann dies nicht erfolgen, so muss nachgezahlt werden und tritt Hinterziehungsstrafe ein, welche das Doppelte des hinterzogenen Betrages ausmacht und bei Wiederholungsfällen bis auf 30 Mark erhöht werden kann, oder ebenso wie sonstige Beispiele

gegen die Stättigeldordnung mit Haft bis zu acht Tagen bestraft werden soll, wenn es an Geld zum Strafzahle mangelt, außerdem aber kann der Betreffende auch seines Platzes verlustig gemacht werden. Wenn aber jemand nicht renten ist und dem die Hinterziehung entbedennt, so kann er der Einleitung des formellen Strafverfahrens aushindern, so kann er der Einleitung des formellen Strafverfahrens dadurch entgehen. — Für Dienst, Lehrlinge, Markt- und Schülern, Ehegatten, Kinder, Gesinde, welche im Auftrage soll halten, hat der Besitzer der Waren aufzutreten. In einem Jahre, von dem Tage an gerechnet, an welchem Hinterziehung und Ordnungswidrigkeiten begangen wurden, sinkt sie verzehrt.

Bon Leipzig ist ein mit zahlreichen Unterschriften Leipziger, in ihrer Ansicht völlig unabhängiger Bürger verbesstes Vertrauensvotum an das königliche Ministerium abgegangen, in welchem die Unterzeichner „den Ausbreuungen über die Stimmung der bosigen Bürgerstadt gegenüber sich verpflichtet fühlen, dem königl. Ministerium für sein energetisches Auftreten (in der Amtsblattfrage) ihren aufrichtigen Dank zu sagen und dasselbe zu bitten, der festen Überzeugung zu sein, dass ein gleiches ferneres Vorgehen den freubigsten Widerhall in den Herzen aller wahren Vaterlandstreunde auch in hiesiger Stadt finden wird.“

Über den gestern gemelbten Mord in Grimma schreibt das „Burz. Woch.“: Raum dass die Gemüther über den im vorigen Herbst an dem hiesigen Postdirektor verübten, bis jetzt noch nicht aufgeklärten Raubanschlag in etwas beruhigt sind, verbreitet sich die Schreckensfunde, dass der Buchbinderei Eichhorn, ein unverheiratheter, im besten Rufe stehender Mann von ca. 40 Jahren, in voriger Nacht ermordet aufgefunden worden ist. Der That bringend verdächtig und bereits gefangen eingezogen ist der Gehilfe des Getöteten, der soweit gut beleumundete Buchbindergeselle Ernst Richard John aus Danzig, bei dem man Blutspuren und eine Wunde in der Handfläche entdeckt haben soll. Der Gang wird ungefähr so erzählt: Das Dienstmädchen einer im Hause mitwohnenden Herrschaft, welche letztere verreist ist, hört leise Tritte und befürchtet einen Diebstahl. Schreitet eilt sie auf den Vorraum, wo sie einen leisen Schrei vernehmen, geht die Dame hinab in den Hof, um Eichhorn zu rufen, der in der Hinterstube schlafst, doch bekommt sie keine Antwort, findet auch auf dem Rückwege die Thür verschlossen. Hierauf weckt sie einen im Hofe wohnenden Mann. Beide dringen nun ins Haus und öffnen die von außen verschlossene Schubentür, wo sich die inzwischen munter gewordene Mutter und Schwester des Getöteten befinden. Beim Nachsuchen findet man nach dem Keller zu Blutspuren und im Keller selbst den durch eine tiefe Schnittwunde am Halse und noch andere Wunden getöteten, nur mit Hemd und Hose bekleideten Eichhorn, wohin ihn wahrscheinlich der Mörder geschleppt hat. Bei dem mutmaßlichen Mörder hat man eine Dolchtheide gefunden, den Dolch selbst aber noch nicht. Als Motiv des Mordes glaubt man annehmen zu dürfen, dass der Gehilfe seinen Meister aus dem Wege räumen wollte, um sich an seiner Stelle als Buchbindemeister in Grimma zu etablieren. Die am Getöteten entdeckten Dolchtheide sollen übrigens Rehnlichkeit mit denjenigen Verwundungen haben, welche beim Raubanschlag des Postdirektors sich herausstellten.

Heute hält um 5 Uhr der Thierschützverein seine Monatssammlung.

Wieder einige neue Straßen. — Nach einem kurzen Beschluss werden folgende Straßen in folgender Weise benannt: Die untere Matthesstraße „Rietzschelstraße“; die Kurzestraße mit alleinigem Auschluß des bei der Wallstraße abzweigenden Traktes, welcher den Namen Kurzestraße beibehalten soll, „Feldschlösschenstraße“; die südlich von der Villenstraße abzweigende erste Parallelstraße zur Albrechtsstraße „Blochmannstraße“; die zweite Parallelstraße zur Albrechtsstraße „Kaubachstraße“ und die von der Großenheinerstraße bis zum neuen Neustädter Kirchhof führende Straße „Annenstraße“.

In Folge des vorgestrittenen Unwetters, welches dem Anschein nach einen großen Theil Sachsen berührt hat, macht es sich, wie schon erwähnt, nothwendig, die Abfahrt des 1 Uhr 50 Minuten von Radeberg nach Dresden abgehen zu lassen um ca. 2 Stunden hinauszuschieben. Infolge der Melbung eines bei Dresden stationierten Bahnwärters, wort nämlich rechtzeitig eine Rote über bedeutende Unterstürzung der Bahnstrecken eingegangen, und sah man sich in Folge dessen auch gezwungen, erst nach Erhalt bestimmter Anordnungen die Fahrt in der Richtung nach Dresden über Radeberg hinaus auf dem noch fahrbaren Gleis fortzusetzen. Ein Passagier, welcher der Fahrt beinholt und durch die Zuverlässigkeit des betreffenden Bahnwärters sich zum Dank gebeten fühlt, legt hiermit eine kleine Abschöpfung der Gewissenhaftigkeit des betreffenden Beamten in unsere Hände und erlaubt mir letzteren, sich gelegentlich die aus Herzen kommende Gabe abzuholen.

Unser böhmischer Nachbarstaat Tschechien ist übermäßig von einem furchterlichen Unglück betroffen worden. Am 23. Juni d. J. sind nicht weniger als 151 Wohnhäuser samt Nebengebäuden — also mehr als die Hälfte der inneren Stadt — niedergebrannt und nur mit riesiger Anstrengung auswärtiger und einheimischer Kräfte konnte die völlige Verbrennung der ganzen Stadt verhindert werden. An 500 Familien verloren bei diesem Brande entweder ihr ganzes Vermögen oder den weitaus grösseren Theil desselben. Die Unglücklichen retteten aus dem Feuermeere nur einen geringen Theil ihres Handwerks erforderlichen Werkzeuges. Die Zahl ist erschrecklich gross. Sehr viele Abgebrannte sind bereits in die umliegenden Ortschaften geflüchtet; andere, welche ihre Familien oder bei Erreichen wohnen den Heimatort nicht verlassen können, wurden nothdürftig in den noch vorhandenen, gleichfalls mehr oder weniger feuerfesten Häusern zeitweilig untergebracht, wohnen in Scheunen, sogar in Ställen. Der durch dieses Brandunglück angerichtete Schaden läuft sich ziffermäßig noch nicht bestimmen, übersteigt